

Rede Karl-Wilfried Pultke am 21.12.17 im Bürgerhaus Hausberge

Stolpersteinverlegung Familie Gustav Pinkus

Am 30. Januar 1933 beginnt die Herrschaft der Nationalsozialisten. Die jüdischen Bürger werden zunehmend ausgegrenzt und ihrer Existenzgrundlagen beraubt. Die antisemitische Politik bedroht diejenigen, die nicht auswandern oder im Untergrund abtauchen können, mit Deportation und Tod in den Vernichtungslagern. Durch die Auswanderung Ihrer Mutter Inge Pinkus, später verheiratet Cohen, ist sie als einzige der Familie dem Holocaust entkommen und durch diese Entscheidung haben wir heute das Glück und die Ehre, dass ihre Tochter Hanna, ihr Enkel Amir und ihre Urenkelin Amit an der Verlegung der Stolpersteine zum Gedenken an die ermordeten Mitglieder der Familie Pinkus hier dabei sind.

Geschichtliche Ereignisse sind erfahrbar und im Andenken zu behalten. Das gilt gerade für die Zeit des Nationalsozialismus und seine Folgen nach 1945. Seit 10 Jahren beschäftigen sich Schüler der Schul-AG „Jüdischer Friedhof Hausberge“ der Gesamtschule mit Spuren jüdischen Lebens, setzen sich für die Pflege und Erhalt des jüdischen Friedhofes, nur wenige Meter von uns entfernt an der Kempstraße, und seiner Anlagen ein und seit gut 3 Jahren in Zusammenarbeit mit dem KZ Gedenkstättenverein unterstützen sie aktiv die Erinnerungskultur wie durch die Teilnahme und Mitgestaltung der Stolpersteinverlegungen oder die Mitfinanzierung des Kranzes für das Mahnmal am Volkstrauertag zum Gedenken an die Portaner KZ-Häftlinge. Begrüßenswert ist es, dass verstärkt hier sich auch die anderen beiden weiterführenden Schulen vor Ort mit diesen Themenbereichen, sei es im Unterricht oder im Rahmen eines Pflegevertrages für die Stolpersteine, auseinandersetzen, denn unsere Portaner Schülerinnen und Schüler werden in Zukunft die Erinnerung an jüdisches Leben in dieser Stadt, dieser Region wachhalten müssen. Ein Tag wie dieser wird sicherlich dazu beitragen.

Liebe Hanna, lieber Amir, liebe Amit, das war schon eine freudige Überraschung für mich, als die israelische Botschaft in Berlin sich meldet und sagte; „Ja, wir haben da eine Telefonnummer in Israel für Sie, versuchen Sie es mal.“

Ein schönes Gefühl, dass hier heute und in den nächsten beiden Tagen bei uns seid und wir, Hanna und ich, als die beiden Kinder zweier guter Freundinnen, sich auch persönlich kennen lernen dürfen. Und Gemeinsamkeiten gibt es auch in den Lebensdaten. Unsere Mütter, Inge und Gerda, gehörten beide dem Jahrgang 1923 an und wir sind beide im Jahr 1952 geboren.

Herzlich willkommen hier in Hausberge.

Vielen Dank!